Deutsche Evangelisch-reformierte Gemeinde,

Kirche in der Ferdinandstr. Dieselbe ist nach dem Entwurfe des Architekten Herrn Averdieck und unter dessen Aufsicht vom Maurermeister Reichardt erbaut. Die Gemeinde besitzt ausserdem eine kleine Kapelle (Winterhuderweg 98).

Gemeinden der Evangelischen Gemeinschaft in Hamburg.

1. Gemeinde: Erlöserkirche, Eimsbütteler Chaussee 67. 10: Predigt. 11½: Sonntagsschule. 6: Predigt. 7½: Jugendverein. Mittw. Abend 8: Bibelstunde. Prediger ist: O. Krumnow, Eppendorferweg 25.

2. Gemeinde: Immanuelskapelle, Peterskampweg 32a. Sonnt. 10 und 6: Predigt. 11½: Sonntagsschule. Dienst. 8½: Bibelstunde. — Friedrichsbergerstr. 53, Diakonissenheim „Ebenezer". Donnerst. 4: Bibelstunde. — Prediger ist: W. Hildebrandt, Peterskampweg 32a.

Die sep. Evangelisch-Lutherische Dreieinigkeitsgemeinde, e. V.

hält ihre öffentlichen Gottesdienste und Versammlungen in der Kapelle Raboisen 28 ab. Regelmässige Gottesdienste werden gehalten an jedem Sonnt.: Morgens 10: Hauptgottesdienst und Christenlehre. Pastor der Gemeinde ist: Paul Loeffler, Steinthorweg 4, *III.*

Die „Evangelisch-lutherische Zionsgemeinde unveränderter Augsburger Konfession in Hamburg"

ist durch Gesetz vom 29. September 1924 auf Grund des Art. 137. Abs. 5, Satz 2 der Reichsverfassung zu einer Körperschaft des öffentlichen Rechts erhoben. Sie besitzt auf ihrem Grundstück Wandsbeckerstieg 63 eine 1915 erbaute Kirche und ein eigenes Pfarrhaus. Öffentlicher Gottesdienst findet an den Sonntagen und kirchlichen Feiertagen vorm. 10 Uhr statt, um 11¾ Uhr ist Kindergottesdienst. Jeden Dienstag nachm. um 4 Uhr Katechismusunterricht, abds. um 7½ Uhr Bibelstunde. Statt dieser wird in der Passionszeit am Freitag abds. um 7½ Uhr Passionsgottesdienst gehalten. Im Winterhalbjahr außerdem alle 14 Tage Missionsfamilienabend. Der „Jugendbund Christophorus" hält regelmäßige Versammlungen für die Jugend beiderlei Geschlechts. Das Gemeindeblatt „Zions-Pilger" erscheint jeden 1. und 3. Sonntag im Monat; wird auf Wunsch zugesandt.

Die Evgl.-luth. Zionsgemeinde bildet mit der „Freien evgl.-luth. Bekenntniskirche zu St. Anschar in Hamburg" den „Verband der freien evgl.-luth. Bekenntnisgemeinden in Hamburg", gehört außerdem mit der St. Paulskirche in Nord-Barmbeck zur „Hermannsburg-Hamburger evgl.-luth. Freikirche" und durch diese zur „Vereinigung der evgl.-luth. Freikirchen Deutschlands", mit deren sämtlichen Kirchen sie in Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft steht. Alle Anfragen, Anmeldungen u. dergl. sind zu richten an den Vorsitzenden, Pastor Walter Johne, Wandsbeckerstieg 63, (telephonisch zu erreichen durch Vulkan 9117 [Matzky]); Postscheckkonto: Hamburg Nr. 50871.

Die Französisch-Reformierte Gemeinde,

jetzt „Eglise réformée" feiert ihren sonntäglichen Gottesdienst nach vorheriger Anzeige in der vom Architekten F. Lorenzen 1903—04 erbauten Kapelle, Beneckestr. 46. Die Glasfenster sind Geschenke I. M. der Königin der Niederlande und der Averhoff'schen Stiftung. Im Gemeindesaal französische Bibliothek (600 Bände). Näheres beim Küster Schäfer, in der Kapelle, oder beim Schweizer Konsulat, Adolphsplatz 2.

Die Mennoniten-Gemeinde

besitzt in Hamburg kein Gotteshaus, sondern in Altona an der Langenfelderstrasse 100, wohin die Kirche im Oktober 1915 von der grossen Freiheit verlegt wurde.

Die I. Methodistengemeinde,

gegr. 1852, besitzt eine 1884 erbaute, Kirchenweg 15 belegene Kapelle nebst Wohnhaus für Prediger und Kirchendiener. In der Kapelle werden ausser den sonntäglich vorm. 10 und abends 6 stattfindenden Gottesdiensten auch die Sonntagsschul- und Jugendbundversammlungen abgehalten. Jeden Freitag abend 8 Uhr Bibelstunde. Prediger F. Kolb, Kirchenweg 15.

Die II. Methodistengemeinde,

früher eine Filiale der 1. Gemeinde, wurde 1897 als selbstständige Gemeinde organisiert. Dieselbe hat Abendrothsweg 43, Ecke Löwenstrasse, eine etwa 500 Personen Raum bietende Kirche, welche 1907 erbaut wurde. Die regelmässigen Gottesdienste finden daselbst sonntäglich vorm. 10 und abends 6 statt. In der Kapelle des Krankenhauses Bethanien, Martinistrasse, ist Sonntags vorm. 11½ Gottesdienst. Prediger: Jak. Coobs, Abendrothsweg 43.

Die III. Methodistengemeinde,

früher eine Filiale der I. Gemeinde, wurde 1908 von dieser getrennt und als selbstständige Gemeinde organisiert. Kirche Dehnhaide 3, Barmbeck, wo die sonntäglichen Gottesdienste vorm. 10 und nachm. 6 Uhr stattfinden. Kindergottesdienst 11½. Jeden Mittwoch abend 8 Bibelstunde. Jugendbund jeden Sonntag, abends 8 Uhr. Prediger L. Radebach, Dehnhaide 3, I.

Der Presbyterianischen (Evangelischen) Gemeinde

gehört die Jerusalems-Kirche, Schäferkampsallee. In dieser Kapelle wird ein evangelischer Gottesdienst auf Grund der reformatorischen Glaubensbekenntnisse gehalten; auch dient dieselbe der Sonntagsschule, dem Jünglingsverein und Jungfrauenverein sowie Missionsversammlungen als Versammlungslokal. Bedient wird obige Gemeinde von Pastor Dr. J. C. Aston, Rentzelstr. 3, Pastor Dr. A. Frank, Schäferkampsallee 32, und von Pastor E. Moser, Bismarckstr. 90.

Von März 1912 ab ist die neue Jerusalem-Kirche Schäferkampsallee, Ecke Moorkamp. Grundsteinlegung am 5. August, Richtfeier am 20. September 1911. Erbaut nach Plänen des Architekten J. Grotjan, hat die Kirche einen Innenraum von 19 Meter Länge und 12 Meter Breite und vermag über 400 Besucher aufzunehmen.

Römisch-katholische Kirchen.

Die Katholische Gemeinde in Hamburg gehört zu den »Nordischen Missionen Deutschlands« und ist dem Bischof von Osnabrück als dem »Apostolischen Provicar für die norddeutschen Missionen« unterstellt. Gegenwärtig ist Dr. Wilhelm Berning Bischof von Osnabrück (1914).

Die Gemeinde gliedert sich in sieben Pfarr-Bezirke:

1) **Kleine Michaelis-Kirche (Pfarrkirche ad St. Ansgarium), Michaelisstrasse.** Erbaut 1754—1757 im Renaissance-Stil als evangelische Nebenkirche. 1811 übervies Napoleon I. die Kirche den Hamburger Katholiken; 16. März der letzte protestantische Gottesdienst; 17. März Benediction der Kirche zum katholischen Gotteshause durch den Dominikaner-Pater Dominicus Wigand, im Auftrage des apostolischen Provicars Franz Egon Freiherrn v. Fürstenberg, Bischof von Hildesheim. Ab 24. März Beginn des katholischen Gottesdienstes. Oktober 1824 Ueberlassung des Gotteshauses an die Katholiken Hamburgs gegen Erstattung eines ermässigten Kaufpreises an den Hamburger Senat. 1842 Einräumung der Kirche an die im grossen Brand obdachlos gewordenen seitens der katholischen Gemeinde. — 1856/1857 Umbau des Innern; hierbei erhielt die Kirche die kunstvolle Kanzel. 1880 u. 1910 durchgreifende Renovation. Patron der Kirche ist der hl. Ansgar, 834—865 Erzbischof von Hamburg, dem zu Ehren der rechte Seitenaltar errichtet wurde. Die Kirche hat zwei Glocken: eine aus dem Jahre 1615 von Hans Syop; die zweite stammt aus dem Jahre 1626 (Verfertiger: Hans Nüssel). Der Innenraum wirkt sehr durch seine Altertümlichkeit: das Tventar weist romanisierende Formen auf. Die prächtigen Fenster des Chores regen sehr zur Andacht an. Die Kirche hat einen Anbau (rechts) für die Sakristei, die sich früher hinter dem Hochaltar befand.

2) **Marien-Kirche (Pfarrkirche ad St. Mariam), Danzigerstrasse 60.** Erbaut 1890—1893 im romanischen Stil von Dombaumeister Güldenpfennig-Paderborn (†). Die Grundsteinlegung erfolgte 15. Aug. 1890 durch den Bischof Höting-Osnabrück. Die feierliche Einweihung vollzog am 28. Juni 1893 der Bischof Dr. Höting von Osnabrück († 1898). Zum Bau dieses prächtigen monumentalen Gotteshauses haben der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich und der verstorbene Papst Leo XIII. bedeutende Geldsummen gegeben. Gediegene Kunstwerke sind: der prächtige Hochaltar nebst dem St. Marien- und St. Josephs-Seitenaltar, die Marmor-Kanzel und der Taufstein. Die Kirche ist eine dreischiffige Basilika und hat eine wundervolle Orgel. Das Gotteshaus hat zwei Türme von etwa 69½ m, die das »Wahrzeichen« von Hamburg-St. Georg sind. Am Hauptportal kennzeichnet eine in Sandstein ausgeführte Statue der Maria mit dem Jesuskinde die Kirche als eine »Marien-Kirche«. Infolge ihres domartigen Charakters zählt diese Kirche mit zu den hervorragendsten Gotteshäusern des Nordens. Der Bau der Kirche wurde projektiert, nachdem schon der Katholikenführer Dr. Windthorst auf der ersten grossen Festversammlung der Katholiken Hamburgs die Notwendigkeit eines grossen katholischen Gotteshauses in Hamburg betont hatte (1887). Die Ausmalung der Kirche wird in den nächsten Jahren erfolgen. Nach der Reformation ist sie die erste katholische Kirche, die in Hamburg erbaut wurde. Die Baukosten betrugen reichlich 400 000 Mark.

3) **St. Bonifatius-Kirche** »Am Weiher«. Der Bau der Kirche wurde in Angriff genommen, nachdem die alte, 1892 geweihte kleine Kirche den Ansprüchen nicht mehr genügte. Die Kirche, eine neue Zierde des mächtig aufstrebenden Eimsbüttel, wurde 1909—1910 im englisch-gotischen Stil mit einem Kostenaufwand von zirka 240 000 Mark errichtet. Die vom Mainzer Architekten Fritz Kunst entworfenen Pläne wurden von der Jury der „Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst in München" prelsgekrönt. Der neben dem Portal stehende Turm ist 45 m hoch. Über dem Hauptportal in einer Nische: die in Sandstein ausgeführte Figur des hl. Bonifatius, des »Apostels der Deutschen« († 755), mit dem Hirtenstab und Evangelienbuch. Der Prachtbau zeigt vereinzelt romanische Formen: er ist eine Seltenheit für Hamburg. Der bildnerische Schmuck der drei Fenster im Chore stellt dar: Mitte: die Kreuzigungsgruppe (Consummatum est); links: St. Bonifatius, der Kirchenpatron, rechts: Erzbischof St. Ansgar von Hamburg († 865). Am 15. Juni 1909 vollzog Pastor prim. Dinkgrefe im Auftrage des Bischofs die Grundsteinlegung zu der Kirche, die schon am 24. November 1909 gerichtet werden konnte. Die feierliche Consecration erfolgte am 5. Juni 1910 (St. Bonifatius-Tag) durch den Bischof von Osnabrück. Ein hervorragendes Kunstwerk ist der Hochaltar, entworfen und ausgeführt von Bildhauer Seling in Osnabrück; in sechs Halbreliefs wird das Leben Christi von der Geburt bis zur Verherrlichung im Himmel dargestellt. Die von Schweppenstedde (Wiedenbrück) gearbeitete Kommunionbank zeigt im Mittelstück das Monogramm Christi, in den seitlichen Feldern je eine stilisierte Lilie. Die aus dem Konzerthaus Hamburg stammende Orgel, bekannt durch ihre schöne Tonfülle, wurde vom Orgelbauer P. Rother pneumatisch umgearbeitet und mit elektrischem Antrieb versehen.

4) **St. Sophien-Kirche.** Ist eine Gründung des Königl. preussischen Kommerzienrats Wilh. von Riedemann, Hamburg. Sie steht Elisastrasse, Ecke Weidestrasse (Barmbeck). Die Kirche wurde 1899—1900 von dem Architekten Bäumer-Münster in frühgotischem Stile erbaut und ist eine Hallenkirche, wie man sie in Westfalen oft hat. Die feierliche Einweihung der Kirche fand statt am 14. Oktober 1900 durch den Bischof von Osnabrück, Dr. Hubertus Voss. Im Innern viel bildnerischer Schmuck; der massive Turm ist etwa 60 m hoch.

5) **St. Josepha-Kirche,** Bullenhuserdamm. Sie wurde 1900 in einfachem gotischen Stile vom Architekten Heinr. Bräumer in Münster i. W. erbaut und eingeweiht; ein kleines Türmchen ziert den Bau. Die Kirche wird später durch einen Erweiterungsanbau vergrössert und bekommt einen oder zwei grosse Türme. Das Innere des Gotteshauses gewährt einen freundlichen Anblick und stimmt sehr zur Andacht.

6) **St. Antonius-Kirche,** Alsterdorferstr. Notkirche, erbaut 1911, benedicíert 27. August 1911 von Pastor primarius Dinkgrefe. Rechts und links die Gebäude des Pastorats und der Schule der neu eingerichteten Pfarr-Gemeinde zu Eppendorf-Winterhude.

7) **Herz-Jesu-Kapelle,** bei der Hammer Kirche 12. Das schöne grosse Grundstück ist im Juli 1918 gekauft und in dem darauf befindlichen herrschaftlichen Wohnhause eine Kapelle eingerichtet, welche am 11. Mai 1919 von Pastor prim. Dinkgrefe benedíziert wurde.

Katholisch-apostolische Gemeinden

Eiffestr. 35, Finkenau 8, Osterstr. 7 und Altona, Gerichtsstr. 15. Vorsteher der Hauptgemeinde: Fr. Schwarz, Eiffestr. 35.

Israelitischer Kultus.

Von der Deutsch-Israelitischen Gemeinde werden folgende Gotteshäuser benutzt:

Die Synagoge,

an den Kohlhöfen

belegen und von dieser Strasse durch einen, mit Mauer und Gitter umfassten Vorhof getrennt. Sie ist als Ersatz für die beim grossen Brande Hamburgs zerstörte Synagoge von dem Architekten Rosengarten in den Jahren 1857—59 erbaut worden. Nach Aussen in einfach würdiger Weise in Backsteinrohbau ausgeführt, erhält dieselbe durch einen Kuppelbau ihre vorzügliche monumentale Bedeutung und Auszeichnung. Das Innere, für welches die Hauptmotive dem byzantinischen Zentralbau entlehnt sind, besteht (ausser einer Vorhalle, den erforderlichen Nebenräumen und einem Versammlungssaal für Gemeindezwecke) a) aus dem Hauptraum von 24 m im Gevierte, mit einer auf vier Pfeilern ruhenden Hauptkuppel von 12 m Durchmesser mit entsprechenden Nebenkuppeln und anderen Gewölbformen; b) aus dem mit Säulen gezierten Vorraum von 8—12 m. Beide Räume bilden im Sommer und an den hohen Feiertagen ein zusammenhängendes Ganzes, sind aber im Winter durch eine Glaswand getrennt, um den kleinen Vorraum für den Wochengottesdienst abgesondert heizen zu können. Den Glanzpunkt des Innern bildet die mit Messing-Kandelabern gezierte Anlage des Allerheiligsten in einem in mehreren Marmorarten ausgeführten Tabernakel, mit zweiseitigen Aufgängen von Marmorstufen. Teppichartig gemusterte Fenster unterstützen den Eindruck bei Tage, beim Abend-Gottesdienst verbreitet die Gasbeleuchtung reiche Helle durch Kandelaber und Wandarme. Der untere Raum enthält im Ganzen beinahe 600 Sitze für Männer; der obere, auf den Emporen, ca. 400 Sitze für Frauen

Die neue Synagoge

am Bornplatz,

Ecke Grindelhof und Bornplatz belegen, ist in den Jahren 1904—1906 von den Architekten S. Engel und Reg.-Baumeister Friedheim errichtet. Die Synagoge enthält 650 Männerplätze im Erdgeschoss und 450 Frauenplätze auf den Emporen. — In einem Flügelbau befinden sich im Keller die rituelle Badeanstalt mit 9 Zellen, im Erdgeschoss die Werktags-Synagoge, im Obergeschoss die Bureaus des Synagogenverbandes nebst einem geräumigen Sitzungssaal. — Die Aussenansicht ist in lederfarbenen Backsteinen, einige Gesimse und Säulen in roten Main-Sandstein ausgeführt. Über der Mitte des Hauptraumes erhebt sich ein mächtiger Kuppelaufbau, der einschliesslich der Spitze, eine Höhe von 40 m über Terrain erreicht. — Man betritt den Hauptraum durch eine geräumige Vorhalle, an die sich zu beiden Seiten die Garderoben anschliessen. Ersterer ist als Zentralbau in romanischen Bauformen errichtet, 4 Hauptsäulen bilden die Stützen für die Emporen, die reichen Gewölbe und die Kuppel; ausserdem befinden sich auf jeder Seite 2, in rotem polierten Granit hergestellte Pfeiler als Träger für den mittleren Teil der Emporen. Die Grundfläche des Hauptraumes beträgt 25,2 m im Geviert. — In der Mitte des inneren Raumes befindet sich die aus edlen Marmorsorten angefertigte, mit silbernen Leuchtern geschmückte Anhöhe, Almemar genannt, wo